





der Angeklagte vor Gericht leugnete, die Tat begangen zu haben, wird er durch die Aussagen der Zeugen und des Geschädigten jedoch überführt und zu 10 Jahren schweren Kerkers und zum Verlust der Rechte verurteilt.

### Die geplante neue deutsche Rechtschreibung.

Ein von der deutschen Reichsregierung berufener Ausschuss hat dieser Tage dem Reichsschulsausschuss den Plan einer weitgehenden Änderung der deutschen Rechtschreibung übergeben und ihn befürwortet. Neben der Einzelheiten der vorgeschlagenen Änderungen macht der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Geheimrat Sarrazin, der an den Beratungen teilgenommen hat, im „Berl. Sozial-anzeiger“ folgende Mitteilungen:

„Da wäre zunächst die Bestimmung zu nennen, daß der Laut stets durch ein einziges i zu bezeichnen ist: Vriß, Wiße, bliß, iriß, Akademî, Manir, Barbir, alle Beiwörter auf -iren, wie hindiren, regiren usw.“

Sodann die Vorschrift, wonach das bisherige Dehnungs-h überall zu beseitigen ist (womit übrigens 1901 schon der Anfang gemacht wurde); ebenso das h nach r und t, so daß man schreibt: Stal, Bal, jamen, ähnlich, färlisch, faren, nären, felen, ir, irig, Wäre, wol, one, Stul, füren, Gebüren, usw.; ebenso Kararr, Rabarber, Minzgeros, Katerale, Ketele, Teater usw.

Weiterhin soll die Verdoppelung der Selbstlaute grundsätzlich weggelassen und nur in dem einen oder anderen Ausnahmefall bestehen bleiben, wenn sie zur Unterscheidung von gleichlautenden Wörtern aus Zweckmäßigkeitsgründen als unbedingt notwendig erkannt werden sollte. Mit gleichem Vorbehalt soll statt ai nur ei geschrieben werden.

Der i-Laut wird nur durch i, der z-Laut nur durch z bezeichnet, also Majen, Rajan, Pazient, Karatier, Kotera. Statt ek wird ik geschrieben (wie die anderen Milautverdopplungen), so daß das bisherige Regelen für die Silbentrennung (Halbe) entfällt.

Für die drei Laute f, s, c h s tritt überall der Buchstabe x ein. Wie Gyx so schreibt man Elbx, Gewäxx, Rlyx (jetzt Rieds), Wox usw.

Auch die drei f-Laute (f, ph, v) werden, wo sie wie f gesprochen werden, nur f geschrieben: färlisch, Fater, Färlchen, ferzeihen, Fortell, Fogel, Fotografi usw., so daß der Buchstabe v in deutschen Wörtern wegfällt und je nach der Aussprache durch f oder w ersetzt wird.

Was im äußeren Schriftbild zunächst am ungewohntensten anmuten dürfte, ist die vorgeschlagene Beseitigung der Großbuchstaben bei den Dingwörtern. Sie sollen im wesentlichen nur beibehalten werden im Sahanfang, Orts- und Ländernamen, vielleicht noch in wenigen bestimmten Ausnahmefällen.

Als Probe der neuen Rechtschreibung, für die er eifrig eintritt, gibt Dr. Sarrazin das Selbstgespräch aus dem 4. Aufzuge von „Toll“ in folgender Fassung:

Durch diese hote gaffe muß er kommen es firt kein ander weg nach Kitznacht — hir sollend ich's. — Di Gelegenheit ist guntig. Dort der holanderstrauch verbirgt mich im son dort herab kann in mein Pfeil erlangen des wegges enge weret den ferschlagnen. Nach' deine rechnung mit dem himmel, sogt, fort mußt du, meine uhr ist abgelaufen.

Ich lebe stik und harmlos — das geschloß, war auf des mudes fire nur gerästel, meine gedanken waren rein von mord. — Du hast aus meinem friden mich heraus

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß laut Beschlußfassung der Stadtverordnetenversammlung vom 16. Februar 1920 der Straßenbahntarif wie folgt erhöht wurde:

für Erwachsene . . .	von 50 auf 120 Pf. inkl. 12 Pf. Stadtfteuer,
„ Schüler . . . . .	20 „ 50 „ „ 5 „ „
„ Umsteigebilletts . .	25 „ 60 „ „ „ „
„ Militärfahrkarten „	15 „ 40 „ „ „ „
„ Monatsfahrkarten „	90.— Mk. auf 200 Mk. inkl. 20 Mk. zu Gunsten der Stadt.

Bemerkung: Bis 9 Uhr früh gelten folgende Preise:

für Erwachsene . . .	80 Pfg. inkl. 8 Pfg. Stadtfteuer,
„ Umsteigebilletts . .	30 „

Obige Tarifierhöhung tritt mit dem 17. Februar 1920 in Kraft.

### Direktion der Lodzer elektrischen Straßenbahn.

geschreckt, in ärcnd drachensif hast du mich der frommen denkart mir fermanzelt, zum ungeheuren hast du mich gewent. — Wer sich des Kindes haupt zum zile setze, der kann auch treffen in das herz des feinds.

Gegen die oben gekennzeichnete Anordnung der deutschen Rechtschreibung wendet sich eine förmliche Anfrage der Deutschen Nationalen in der Preussischen Landesversammlung, die über die Stellungnahme der Regierung zu den dahingehenden Absichten des Reichsschulsausschusses verhandelt.

### Von der Stadtverordnetenversammlung.

Gestern abend fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in der Herr A. Remiszewski den Vorsitz führte.

Es wurden die eingegangenen Berichte verlesen und darauf zu den Wahlen geschritten. In die Kreiskommission für Arbeitslose wurde Stanislawski gewählt und in die Kommission für städtische konfessionelle Unternehmungen anstelle J. Pogonowski Stanislawski, Polak.

Sodann kam der Antrag des Magistrats bez. des neuen Tarifs für Straßenbahnfahrkarten zur Sprache. Den Bericht erstattete Bürgermeister J. Jankowski, welcher erklärte, daß in dieser Angelegenheit mehrere gemeinsame Sitzungen der Kommission für städtische konfessionelle Unternehmungen mit dem Präsidium des Magistrats stattgefunden. Es wurde eine Reihe von Anträgen erhoben, so der des Stadts. Kolkowski über die Möglichkeit der Vergünstigungskarten bis 9 Uhr morgens; der des Stadts. Dr. Brande, der Preis der Fahrkarten für Lehrer ebenso wie für Schüler zu ermäßigen, sowie der des Stadts. Pelmann, die Straßenbahn möhle bis 11 1/2 Uhr abends kursieren, wobei von 9 1/2 Uhr an der Preis um 75 Proz. erhöht werden könne. Es gelangte nun die Preisfrage zur Annahme, die an anderer Stelle dieser Nummer in einer Anzeige der Direktion der Straßenbahn zur Veröffentlichung gelangte. Es gelangte auch der Antrag des Stadts. Dr. Brande zur Annahme, der Magistrat möhle Berechnungen vornehmen, auf Grund welcher sich Streckentarife einführen ließen.

Es kam nun der vom Lehrerverband eingebrachte Dringlichkeitsantrag betreffs Erhöhung der Lehrergehälter zur Sprache, worüber der Herrmann der Schulabteilung, Dr. Kopynski, referierte. Der Antrag fordert, daß vom 1. Februar d. J. ab die Gehälter der Lehrerschaft des städtischen Gymnasiums, des polnischen Seminars, der städtischen Handelsschule, der pädagogischen und Lehrlingskurse und der städtischen

jüdischen Schule in folgender Weise erhöht würden: für Ledige um 100 Proz., für Verheiratete mit 2 Kindern um 110 Proz. und mit 3 Kindern um 120 Proz. Im Zusammenhang damit soll in das Budget ein Posten von 108 350 Mk. eingestellt werden. Der Antrag wird en bloc mit einer Verb. fassung des Stadts. Kern, wonach die Erhöhung bereits vom 1. Januar d. J. gilt, angenommen.

Die Angelegenheit der Gehaltserhöhung des Personals der Magistratskassen um 100 Proz. wird der Kommission für allgemeine und städtische Angelegenheiten überwiesen.

### Zur Bekämpfung der Typhusepidemie.

Es fand eine außerordentliche Sitzung der vereinigten Kommissionen für auswärtige und Gesundheits-Angelegenheiten statt, in welcher Minister Patel Vorschläge der Sanitätsregierungen zwecks Unterdrückung der in Polen und den Grenzgebieten herrschenden Typhusepidemie vorbrachte. In einem Telegramm schlugen die aktierten Regierungen vor, Polen eine Anleihe von 11 Millionen Dollar sowie Hilfe in Apothekenartikeln, Sanitätsanrichtungen, Wäsche etc. zu gewähren.

Die Abstellung für Anleihen der polnischen Staats- und Sparkassas gibt bekannt, daß alle Steuerämter bis zum 31. März einschließlich die Zinsen für die Zeit vom 1. November 1919 bis zum 1. Mai 1920 der realisierten und verlängerten Scheine der polnischen Staatsanleihe von 1918 sowohl in Mark als in Kronen und Rubel auszahlen werden.

Ein Dies geschah, ein zweiter verurteilt. Gestern um 5 Uhr früh begegnete ein Offizier des 1. Regiments Oberleutnant Josef Gobelung in der Andrzejskastraße vor dem Hause 40 drei Männer, die ihm verdächtig vorliefen.

Er hielt sie an und fragte sie, was sie zu so früher Stunde auf der Straße suchten. Einer der Männer entgegnete, daß sie auf dem Wege zu einem Wibe begriffen seien. Der Offizier erklärte, daß er Polizei rufen werde, um die Persönlichkeit der Unbekannten festzustellen. Daraufhin versetzte einer der Männer dem Offizier einen so heftigen Stoß vor die Brust, daß er taumelte, worauf alle drei flüchteten. Der Offizier rief ihnen ein Halt! nach, da sie aber ihre Flucht fortsetzten, zog er seinen Revolver hervor und feuerte auf die Flüchtlinge mehrere Schüsse ab. Zwei Rugela trafen ihr Ziel: der eine der Männer, namens Mieczyslaw Luczak, wurde auf der Stelle

getötet, ein zweiter, Anton Juraszek, wurde verwundet. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt dem Verwundeten einen Verband anlegte und ihn im Rettungswagen in das Hospital in der Drowoskastraße schaffte. Luczak wurde in das Professorium eingeliefert. Der dritte Mann konnte flüchten. Wie es sich herausstellte, waren die drei Männer Diebe, die sich auf dem Wege zu einem Geschäft befanden hatten, denn dem Toten wurde eine Broxtange und ein Bund Dietriche abgenommen.

Großer Diebstahl. In der vorvergangenen Nacht fahlen unbekannte Diebe aus der Fabrik von Fir in der Reuen Sigelstraße 4 Garne für 100 000 Mk.

Wigamie. Die Polizei verhaftete einen gewissen Franz Zendryk, der aus dem Geir geflüchtet und im November 1919 eine zweite Ehe eingegangen war, obwohl seine Frau Josefa, geb. Wojtkowiak noch lebte. Zendryk wurde in das Gefängnis in der Milschstraße eingeliefert.

Kleine Nachrichten. Aus der Gaskawischafft von Startmann in der Gaskawischafft wurden für 25 000 Mk. Schnäpse gestohlen; aus dem Geldbeutel der im Grand Hotel wohnenden Marie Häbler wurde in der Petrikauer-Straße mehrere tausend Mark gestohlen; dem Stajo Silberbach (Mierzbomakr. 16) wurden die Betten für 15 000 Mk. aus der Wohnung entwendet; aus der Wohnung des Schlama Geisler in der Kiliuskißtr. 49 fahlen noch unermittelte Einbrecher einen Pels für 18 000 Mk. — Dem in Nadogoszyn wohnhaften Boleslaw Wrublewski wurden 9000 Zigaretten gestohlen abgenommen, die er unversichert aus Petrikau nach Lodz gebracht hatte.

### Ependen.

Uns ist nachstehende Spende zur Wettergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für arme Seminaristen: M. 55, gesammelt von Schülern der evang. Schule zu Krombitten. Mit den bisherigen M. 1997 zusammen M. 2034.

### Das 20jährige Stiftungsfest des Nadogoszcyer Kirchen-Gesangvereins.

Das deutsche Vereinswesen hierzulande hat in den letzten Zeiten des Götens und Grobelus, in denen wir jetzt leben, furchbar gelitten. Auch der Nadogoszcyer Kirchengesangsverein wurde durch den Krieg arg in Mitleidenchaft gezogen. Die sonst so große Mitgliederzahl ist zusammengebrochen, das Vermögen des Vereins verarmt, und in der Vereinskasse herrschte Elend. Dank der energischen Leitung seines zweiten Vorstandes Herrn Engelbert Bollmann brachte es der Verein in einer ganz kurzen Zeit wieder zu einer stattlichen Zahl von Mitgliedern sowie Sangesbrüdern, und daß man dem Verein auch in den weissen Krisen unseres deutschen Bürgerlandes Sympathien entgegenbringt, hat das am Sonntag nachmittags gefeierte 20jährige Stiftungsfest bewiesen. 20 Jahre sind seit jenem Tage verfloßen, an dem ein Kreis von Männern das kleine gepflanzte hat, das sich heute zu einem schönen Baum entwickelt hat. 20 Jahre in Freud und Leid getanzt haben auf den Zweigen dieses deutschen Baumlains. Viele von den Gründern des Vereins weilen nicht mehr unter den Lebenden und die Zahl derer, die all die 20 Jahre hindurch dem Verein treu geblieben sind ist nicht groß. Es sind ihrer

## Zigeunerliebe.

Erzählung aus der Puzta von Umy Woihe.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Zila!“ glaubte sie endlich ganz deutlich die Worte zu vernehmen.

„Ich bin hier, Zeno, was willst Du?“ fragte sie weich und beugte sich teilnahmsvoll zu ihm hernieder.

Matt schlug er die Augen zu ihr auf. „Du hier?“ gab er langsam zurück und sah sie forschend an mit einem Blick, der ihr bis in die Seele drang. „Was willst Du hier?“

„Dich, vögen, Zeno,“ sagte sie leise und kniete ergriffen an dem Lager nieder.

Er schüttelte ernst das Haupt und entzog ihr die weiche Hand, die sie bittend gefaßt hatte.

„Nein, es soll nicht sein!“ gab er zurück. „Warum willst Du mich pflegen? Was willst Du denn tun, wenn ich gesund bin?“ fragte er fast höhnlisch, als er sah, wie sie zerknirsch das blonde Haupt herabsenkte.

„Du bist mir?“ Eine unfaßbare Bitterkeit quoll in ihm auf. „Nad er, den Du liebst, wachst wird aus ihm?“

„Rege Dich nicht auf, Zeno,“ bat sie zärtlich und berührte seinen schmerzenden Kopf, den er erhoben hatte, wieder in die weichen Kissen zurück. „Sieh, ich wollte Dich ja nicht kränken. Ich wollte nichts von Bruch's Hiersein, glaube mir, Zeno, daß nur dieses eine Mal glaube mir.“

Er sah sie lange prüfend an. „Du liebst?“ antwortete er ernst. „Bitte keine Lüge im An-

gesicht des Todes, Zila. Sieh,“ fuhr er fort, als sie ihm erschrocken wehren wollte, zu sprechen, „ich fühle es am besten, daß es mit mir zu Ende geht. Die ganze Nacht schon habe ich gemußt, daß es die letzte meines Lebens sein wird. Es war mir die schlaute, Zila. Sieh mich nicht so erschreckt an, und laß mich Dir beichten. Während Ihr mich bewußtlos glaubtet, sah und hörte ich alles was um mich her vorging. Ich fühlte das treue, zarte Malten Deiner Hand, die so sanft sich auf meine schmerzende Stirn legte, ich fühlte sie wie zum Segen sich auf mein wildbewegtes Herz legen. Und ich wurde ruhig unter diesen lieben, zarten, weichen Händen, so ruhig wie einst, wenn meine Mutter mich in den Schlaf sang. Ich dachte daran, wie ich diese Hand, die sich einst zum ewigen Wunde in die meine legte, doch bisher so gering geachtet hatte in meinem Leben. Mir fiel ein — bitte unterbrich mich nicht, Zila und laß mich wenigstens dieses eine offen zu Dir sprechen — daß ich diese Hand, die ganz dazu angetan war, zu beglücken, sah zu beglücken, nur aus Berechnung und Saune in die meine gelegt, daß ich nicht gefragt habe: Erhalte ich mit dieser schlaute Hand auch das reiche Herz, sondern daß ich nur gedacht habe: Diese Hand bringt mir Geld und Gut, die Mittel für ein genusschätziges Leben.“

„Sprich nicht weiter, Zeno,“ bat Zila innig. „Sah doch alles vergangen, vergessen sein. Du regst Dich auf und verstimmerst Deinen Zustand. Laß mich den Arzt rufen, er wird Dir sagen, daß Du Ruhe gebrauchst, Ruhe.“

„Ja, Ruhe,“ murmelte der Graf mit bleichen Lippen, „aber eine andere, als Du glaubst. Nein, laß mich reden,“ fuhr er, lauter sprechend, fort, „es ist zu spät ist.“

„Ich habe diese Hand misshandelt,“ nahm er leise und zärtlich über ihre zitternden Finger streichend, das Gespräch wieder auf, „misshandelt, wie das Herz, das zu erringen mir fernlag. Im Gegenteil, es wäre mir lieb gewesen, wenn Dein Herz sich einem Anderen zugewandt. Da wußte ich Dich beschäftigt und konnte selbst frei und ungestört meinen Neigungen leben. Ich sah die glühende Leidenschaft für Dich in Bruch's Augen beim ersten Sehen. Ich zog ihn in unser Haus, weil es mir Spaß machte, meine tugendhafte Gattin auch mal in eine Gefahr zu bringen, aber die sie sonst kühl und erhaben hinweg sah.“

Als ich aber sah und hörte, daß Du Dich wirklich dem Seliger zugewandt, als man in der Gesellschaft anfing zu flüstern und gar das Gerücht mein Ohr traf, er wäre hier bei Dir in der Puzta, da erfaßte mich eine grenzenlose Wut, eine wahnsinnige Eifersucht, und ich kam hierher, Dich und den Buben zu jähigen. In dem Augenblicke, wo ich die Gewißheit hatte, daß Du mir verloren werdest, da erwachte etwas in mir, was ich bisher nie gekannt. Die Sehnsucht nach Liebe, nach Deiner Liebe, Zila! Begreife Du nun, daß alles so kommen mußte, wie es geschah? Sprich zu mir und sage mir und sage mir noch das Eine! Liebst Du ihn? Keine Lüge aus Varnherzigkeit, jetzt im Angesicht des Todes, keine Lüge, Zila!“

Er sah mit angsterfüllten Augen in ihr erblektes Gesicht.

Sollte, darfst Du ihn in diesem Augenblicke belügen? Aus Varnherzigkeit belügen?

Sie hatte seinen durchdringenden Blicken gegenüber nicht den Mut dazu.

Erst hob sie die großen blauen Augen zu ihm auf und sagte leise, aber fest:

„Ja, Du hast Recht, Zeno, ich liebe ihn aber kein eigennütziges Begehren knüpft sich an diese Liebe. Wir haben heute Abschied auf ewig genommen.“ Und dann begann sie zu erzählen, in leisen heißen Flüsterton, von einst. Wie der Zigeunerknabe vor vielen Jahren zu ihr ins Schloß gekommen, und wie sein Eigenpiel sie bezaubert, wie sie, um ihm den Weg zum Ruhme zu ebnen, ihres Vaters Wunsch erfüllt habe, die Gattin Zenos zu werden.

Und wie dann der Zigeuner draußen auf der Puzta sie mit seinen heißen Lippen geküßt, und wie dieser Kuß auf ihren Lippen gebrannt, Jahre hindurch, als der Zigeunerknabe längst vergessen war. Wie dann der fremde Seliger in ihr Leben trat, und wie es ihr aus seinem Spiel und aus seinen Augen wie eine glühende Leidenschaft entgegen geweht habe, die sie vor dem nie gekannt.

Wie sie gekämpft und gerungen, und wie sie heimlich, ohne ihm ein Wort zu sagen, ohne Abschied von dem Künstler, fort in die Puzta gegangen war.

Sein plötzliches Erscheinen, und die Erkenntnis, daß Ingo Bruch der Knabe war, der sie einst, vor langer Zeit, geküßt, das alles erzählte sie ihrem Gatten, der mit großen glänzenden Augen zu ihr aufschah.

„Das ist meine Weichte, Zeno,“ schloß sie, tief aufatmend. „Du weißt nun alles.“

Er flücht mit der kraftlosen Hand zärtlich über ihr glänzendes Haar.

„Armes Kind,“ sagte er weich, „Du hast schwer gelitten, ich weiß, ich fühle es.“

Fortsetzung folgt.



p. 1. April. zu mieten ge- bei deutscher Familie. Off u  
ht. Gef. Angeb. unt. "R. 11." an die Geschäftsst.



